

I. Das venetianische Glas.

Italien hatte weiter keine für unseren Gesichtspunkt interessanten Glasarbeiten auf die Weltausstellung gesendet, als was von Venedig, oder noch genauer, von seiner Insel Murano gekommen war. Einheitlich nach seiner Herkunft, trug es daher auch einheitlichen Charakter, so mannigfach auch die Gegenstände nach ihrer Bestimmung sich darstellten.

Unter den verschiedenen Arten von Kunstglas, die heute die herrschenden sind, ist das venetianische das älteste und das jüngste. Wir nennen es das älteste, weil seine volle künstlerische Ausbildung im XVI. Jahrhundert stattfand, während die Art des böhmischen und des englischen Glases erst im XVII. und XVIII. Jahrhundert zur Entwicklung kam, und wir bezeichnen es zugleich als das jüngste, weil das, was wir heute sehen, erst seit fünfzehn Jahren wie aus dem Nichts wieder erfunden ist.

Das venetianische Glas, ja selbst seine Berühmtheit reichen allerdings weiter zurück als in die Zeiten der Renaissance, aber es ist uns aus seiner mittelalterlichen Periode an Gefäßen und Geräth so wenig erhalten, daß es in Bezug auf Nachbildung und Verwerthung für die Gegenwart völlig bedeutungslos ist. Auch gehört die eigentlich künstlerische Entwicklung und Blüthe erst dem XVI. Jahrhundert an. Da erst gelangte diese Industrie, mitgetragen von dem Schwunge der Renaissance, zu jener Fülle edler, leichter und eleganter Formen, zu jener Geschicklichkeit und Verschiedenartigkeit der Technik, wie sie die Muraneser Glasarbeiten vom XVI. und XVII. Jahrhundert kennzeichnen.

Die Blüthezeit ging noch in das XVII. Jahrhundert hinüber. Darnach trat ein Verfall ein, theils durch das Aufkommen des böhmischen Glases, theils durch die Veränderung der Mode, theils durch den Niedergang Venedigs, wie auch der Kunst selbst, deren Höhe diesen und andere Industriezweige gleicherweise gehoben hatte, wenn auch jedem seine eigenen Formen geblieben waren. Von da an schwand die Geschicklichkeit und Mannigfaltigkeit der Technik, die Feinheit und Leichtigkeit des Materials, die Eleganz der Formen. Die Contouren wurden derber, unkünstlerischer, die Masse dicker und plumper nach Art des böhmischen Glases, ohne das verschwundene künstlerische Element gleich diesem auf einem anderen Weg durch Schliff, Gravirung und Politur zu ersetzen. Endlich gingen selbst die Oefen ein und Murano hörte auf, ein Kunstglas zu fabriciren.

Erst seit wenigen Jahren ist es, daß die Muraneser Oefen so zu sagen wieder angezündet wurden, und diese wenigen Jahre haben hingereicht, das Venetianer Glas nicht bloß zu einer Kunstwaare zu machen, die mit den alten Vorbildern wetteifert, sondern sie haben ihm wiederum einen solchen Ruf, eine solche Bedeutung verschafft, daß es als eigene und selbstständige Art in die Concurrenz der Welt eintritt. Vom Jahre 1859 erst datiren die patriotischen Bestrebungen in Venedig, die alte Glaskunst wieder hervorzurufen und der sinkenden Stadt einen blühenden Industriezweig zurückzugeben. Die schwierige Aufgabe, die ebenso technisch wie künstlerisch und commercieell zu lösen war, unternahm vor allen Dr. Salviati mit Hilfe eines sinnenden Technikers in der Glasmacherei, Lorenzo Radi, der die verloren gegangenen Weisen eine nach der anderen wieder zu gewinnen trachtete. Heute ist die Aufgabe gelöst. In Murano